*Predigt zur Taufe von Aiven Leif Rehm Thölken am Sonntag Judika in der Salemskirche in Tarmstedt am 02. April 2017*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt stellen wir uns unter Gottes Wort, wie es Aiven heute als Taufspruch zugesprochen wird aus Psalm 139, Vers 16:

*„Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,*

*und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,*

*die noch werden sollten.“*

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Kannst du gut etwas vor dir sehen, was es noch gar nicht gibt? Vor deinem inneren Auge dir etwas vorstellen und ausmalen, ja in deiner Fantasie etwas richtig entstehen lassen, was erst noch werden soll und in der Realität noch gar nicht existiert?

Architekten entwerfen ein Gebäude. Und schon vor der ersten Zeichnung ist da eine Vorstellung, ein Bild. Das ist Kreativität, eine der schönsten Gaben, die dem Menschen geschenkt sind. Kunst ist das. So wie ein Komponist oder auch ein Artist Noten und Melodien hört oder Figuren im Tanz kreiert, die noch gar keiner gehört und gesehen und bewundert hat.

Andere sind nüchterner. Die brauchen mindestens eine Skizze vor sich, besser noch ein Modell vom neuen Haus. Die können sich das sonst alles gar nicht vorstellen, wie groß das nachher aussehen soll und wie das wirkt und überhaupt.

*“Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war.“* Gottes Auge kann nicht nur Häuser oder Kunstwerke vor sich sehen, die es noch nicht gibt, Gottes Auge hat mich schon gesehen, als ich noch nicht war.

*„Und die Tage…“* Bei uns gibt es Kalender und darin sind die Tage enthalten, die erst noch kommen werden. Hier und da steht da schon was eingetragen an Terminen und Verabredungen, zu denen wir hin müssen oder auf die wir uns schon vor-freuen. Da-bei wünschen wir uns oft, dass im Plan nicht alle Tage schon so vollgeschrieben sind und dass da noch genug freie Lücken blei-ben, weil sich die Tage nachher von ganz allein noch ganz anders füllen werden. Aber mit einem Blick in den Kalender können wir uns schon ganz gut vorstellen, wie die kommenden Tage so wer-den – manchmal graut es uns eher davor, manchmal sagen wir: ´Ich weiß gar nicht, wie das alles funktionieren soll!?` Und oft waren unsere Planungen am Ende Farce und es kommt alles anders, als wir gedacht haben.

Aber kannst du dir einen Menschen vorstellen, den es noch nicht gibt? Ein Gesicht schon vor dir sehen, das noch nicht zu sehen war? Aber ein Mensch ist doch einzigartig. Wenn werdende El-tern ein Ultraschall-Bild von ihrem ungeborenen Kind vor sich haben und anderen zeigen, dann spüren wir richtig, wie unsere Vorstellungskraft an Grenzen stößt. Das hat etwas Bewegendes an sich. Manchmal sogar etwas Unheimliches.

Geht es um ein Menschenleben, dann kommen wir an Grenzen, uns auszumalen, was man nicht sieht und nicht sehen kann. Selbst wenn ein Mensch geboren ist und lebt – wir sehen ja im-mer nur einen kleinen Ausschnitt, die Gegenwart, und auch die nicht von allen Seiten. Aber zu einem Menschen gehört doch auch das, was er noch vor sich hat: seine Zukunft. Und mehr noch seine Vergangenheit, seine Erfahrungen, die ihn ausma-chen. Das können wir gar nicht überblicken. Auch bei uns nicht.

Unsere Eltern erzählen uns davon, wie wir als Säuglinge für schlaflose Nächte gesorgt haben. Ihr werdet Aivens ersten eigenen Worte erinnern, die er selbst spricht, und ihm später davon erzählen. Er wird es selbst nicht mehr wissen. Unsere eigene Geschichte kennen wir nicht und müssen sie uns erzählen lassen.

Aber wir können etwas anderes tun, wo wir bei uns und bei an-deren Menschen nicht die ganze Person sehen können, auch wenn wir ihn ganz im Arm halten: Wir geben einen ganzen, geliebten Menschen in Gottes weite Hand mit allem, was ihn ausmacht: mit seinen kleinen Händen und Füßen, mit seiner Stimme, seinem Hunger, mit den Sorgen, die wir uns um ihn machen, mit seiner Zukunft und mit allem. Und glauben aus Gottes Wort: Du, Gott, kennst dieses Kind rund herum. Du siehst dieses schöne Bündel Leben, das wir sehen. Du siehst aber auch all das, was wir nicht sehen. Du kennst seine Gedanken, die ich auch so gerne kennen würde. Du hast ihn schon gesehen, als er noch nicht bereitet war. Als es ihn noch gar nicht gab. Du siehst vor dir auch die Tage, die noch kommen. Du, Gott, weißt echt, auf was du dich einlässt, wenn du dieses Kind in deine Hand nimmst und mit ihm in deinen Bund eintrittst. Du weißt das alles. Und du sagst JA. Das glaube ich und bekenne ich in der Taufe.

Zu dem, was wir bei einem Menschen und oft auch bei uns selbst nicht sehen können, gehören auch unsere Lebensschatten und der Tod. Gerade bei einem so ganz kleinen Menschen wünschen wir natürlich immer nur das Beste – Gesundheit und eine span-nende, glückliche Kindheit, gute Entwicklung, Freunde, eine behütete Familie und noch viel mehr. Aber wir ahnen auch, dass die Welt kompliziert und überhaupt nicht einfach wird, in die hinein er leben wird und sich einmal entfalten soll. Und die Schatten kommen nicht immer nur von außen auf uns Menschen zu. Es tun sich auch in uns selbst Abgründe auf.

Manches davon kennen wir ganz genau und halten es verborgen. Andere Abgründe tun sich auf und wir erschrecken selbst davor.

Und Gott?! Unser Vater im Himmel sieht dich und kennt dich. Und er sieht auch so ein kleines Kind wie Aiven und weiß um die Ängste und Nöte, um die Schuld und die Schatten, die in seinem und in deinem Leben kommen werden. Gott sieht, was ist und was kommt aber nicht so in stoischer Ruhe und macht seine Hände zur Raute und sagt: Tja ja… Er handelt. Bei dir und heute bei Aiven. Gott handelt und er stellt dir seinen Sohn Jesus Christus an die Seite. Auch das geschieht in der Taufe. Jesus Christus wird dieses Leben begleiten und Jesus hat in dieses Leben etwas einzubringen. Gott will mit seinem Sohn nicht so ein allwissender, stummer Beobachter des Lebens sein, sondern einer, der die Freuden, aber auch die Sorgen und die Gefahren sieht – und handelt. Und Jesus handelt zuerst einmal so, dass er dir sagt: Ich habe dich erlöst. Ich bin für die Sünde aller Men-schen am Kreuz gestorben. Mit meinem Kreuz habe ich Verge-bung für alle Schuld erworben. Und das erste, was ich bei dir tue ist dies: Ich will dir meine Vergebung zusprechen. Du sollst zu mir gehören und teilhaben an dieser Erlösung. Glaub mir, ich kenne dich und dein Leben, ich weiß, wer du bist, was dich aus-macht, was in der Vergangenheit war und was in der Zukunft noch kommt. Glaub mir: Ich halte dies hier für ganz ganz wichtig – dir sind deine Sünden vergeben. Damit steht dein Leben von deiner Taufe an unter dem Stern der Vergebung. Damit wirst du ewiges Leben haben. Ich will alle deine Tage bei dir sein.

Zum Schluss: Wenn wir unsere Kalender so schöne Worte wie ´Urlaub` oder ´Hochzeit` eintragen, dann löst das ja schon richtig Vorfreude aus. Manchmal reicht dafür einfach ein Name, der über einem Wochenende etwa steht. Heute steht in Gottes Kalen-der der Name Aiven Leif Rehm. Und Gott hat sich schon lange vor euch riesig auf diesen Tag gefreut. Amen. Kanzelsegen